

Philip A. Potter, 1921 -2015

Manche nannten ihn den protestantischen Papst wegen der einzigartigen Rolle, die er in den ökumenisch ausgerichteten Kirchen gespielt hat. Dabei war nichts Päpstliches an ihm, weder Prunk und Pracht noch das Pochen auf Lehrsätze. Alle, die ihn kennen gelernt haben, rühmen seinen Charme, seine menschliche Wärme, seine Spontaneität, seinen Humor und sein Lachen. Er ist, wo immer er wirkte, ein Sohn der Karibik geblieben, ein Charismatiker.

Philip A. Potter war ein großer Theologe. Sein Studium am methodistischen theologischen Seminar in Jamaica und danach am Richmond College in London gab seiner schon im Kindes- und Jugendalter erworbenen profunden Bibelkenntnis ein wissenschaftliches Fundament. Seine Bibelauslegung hat vielen Menschen geholfen, die alten Glaubenswahrheiten mit den Erfordernissen der Moderne zu verbinden. Prägend für ihn waren die vier Jahre nach seinem Studium als Pfarrer in Haiti, wo er das Elend der Armen, aber auch ihren Stolz, ihre Würde und ihre Menschlichkeit kennen und miterleben lernte. Sein bekannter Satz „Gott braucht alle Arten von Menschen“ geht auch auf diese Erfahrungen zurück.

Während seines Studiums in Jamaica engagierte er sich beim Christlichen Studentenweltbund. Seine Tätigkeit als dessen Studiensekretär führte zu seiner Teilnahme an der 2. Weltkonferenz der Christlichen Jugend, die 1947 in Oslo abgehalten wurde. Ein Jahr später war er Jugendsprecher bei der Gründungsversammlung des Ökumenischen Rates in Amsterdam. Vor seiner Wahl zum Generalsekretär des Weltkirchenrats im Jahre 1972 war er Leiter der Jugendabteilung des ÖRK, Sekretär der Methodist Missionary Society für die Karibik und Westafrika, Präsident des Christlichen Studentenweltbundes und (1960-68) und von 1967 -72 Direktor der ÖRK-Abteilung für Weltmission und Evangelisation – ein allround-Ökumeniker.

Die 12 Jahre seiner Tätigkeit als ÖRK-Generalsekretär gelten heute als Hoch-Zeit des ÖRK. Mit ihm gewannen die Kirchen des Südens mehr Gewicht in der ökumenischen Bewegung. Das ging nicht ohne Kämpfe ab. Vor allem das Programm zur Bekämpfung des Rassismus, das theologische Grundsatzarbeit (Gerechtigkeit) mit politischer Aktion (Sonderfonds) verband, brachte dem ÖRK heftige Angriffe konservativer Kirchenkreise ein. Dem ÖRK wurde Terrorismus-Förderung und linker politischer Radikalismus vorgeworfen. Vor allem aus der EKD wurde dem ÖRK ein Abrücken vom Prinzip der Gewaltlosigkeit angekreidet - unter weitgehender Ausblendung der von den reichen Ländern gestützten strukturellen wirtschaftlichen und militärischen Gewalt, die die nicht-weiße Bevölkerung zu Untermenschen degradierte. – Ein Höhepunkt der Amtszeit von Philip Potter war die Vollversammlung des ÖRK 1983 in Vancouver, die die Gerechtigkeits- und die Friedensbewegung zusammenführte und mit einem zukunftsweisenden Aufruf, im Frieden mit der Schöpfung zu leben, kombinierte.

P. Potter hat anschließend zusammen mit seiner Frau Bärbel Wartenberg-Potter fünf Jahre lang an der University of the West Indies in Kingston /Jamaica Theologie gelehrt. In seinem „Ruhestand“ hat er in Deutschland die beruflichen Stationen seiner Frau begleitet, von Stuttgart über Frankfurt nach Lübeck, wo sie von 2001-2008 als eine der Bischöfinnen der Nordelbischen Kirche amtierte. Solange es seine Gesundheit erlaubte, hat er die ökumenischen Geschwister in aller Welt besucht. Neben zahlreichen Aufsätzen hat er ein Buch zum 100-jährigen Bestehen des Christlichen Studentenweltbundes geschrieben. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil, darunter der Niwano-Friedenspreis und der Oliver Tambo Award - die höchste Auszeichnung Südafrikas - für seinen Beitrag zur Befreiung Südafrikas.

Philip Potter bleibt eine sprudelnde Quelle der Inspiration für die ökumenische Bewegung.

W. Gebert